

Besprechungen

Kulturgeschichte

Scharp, Heinrich: Abschied von Europa? (217 S.) Frankfurt a. M. 1953, Josef Knecht, Carolusdruckerei. Ln. DM 8,80.

Der Buchtitel ist eine Frage und weist auf die gegenwärtige kritische, ja katastrophale Lage Gesamt Europas hin. Aber der Verfasser überstürzt die Antwort nicht. Er verweilt in ernster Besinnung und möchte den Leser dazu bringen, ebenso ernsthaft mitzudenken. Wenn wir die Gegenwart verstehen wollen, müssen wir um die Vergangenheit wissen. Geschichte, das ist nicht mehr nur etwas, was man in Klassenzimmern und Hörsälen mit sachlichem Abstand behandeln oder von der gemütlichen Sofaecke aus gelassen betrachten kann: „Die Geschichte ist in unsere Gegenwart, in unser Leben ... eingebrochen. Wir spüren bis in die Untergründe ihren heißen Atem ... Sie hat brutal nach uns gegriffen ...“ (13). Um diese uns drängende und stoßende Geschichte zu begreifen, muß man ihren Weg entlang gehen. Der Verfasser schildert in einem packenden Rundbild den Gang des europäischen Geistes von seiner ersten Gestaltwerdung in den Griechen, durch seine mannigfaltigen Wandlungen bis zum Zusammenbruch der europäischen Nationalstaaten. Mit drängender Wucht wandern die Mächte, die unser heutiges Geschick bestimmen, von fernen Horizonten auf unsere Mitte zu.

Der Aufstieg Europas hat, was Einheit und Gemeinschaft angeht, unbedingt einen Scheitelpunkt: die mittelalterliche Christenheit im Spannungsfeld von Papsttum und Kaisertum. Scharp bringt dafür das Beispiel der Ellipse mit ihren zwei Brennpunkten (69). Was hier zum Verständnis des abendländischen Reiches gesagt wird, gehört zum Gehaltvollsten, was darüber geschrieben worden ist.

Mit der Zeit der Staatsraison treten wir in die dritte Epoche Europas ein. Sie beginnt um das 13. oder 14. Jahrhundert und ist vor unseren Augen in einem furchtbaren Sturze zugrunde gegangen. Nicht alles war schlecht an diesem Zeitalter, das nicht so einförmig ist, wie die Überschrift vermuten läßt. Aber auch das, was Aufklärung und Liberalismus an Recht und Freiheit erstritten, was sie wirtschaftlich und kulturell geleistet haben mögen, was im aufflammenden Nationalismus an echten Idealen gesteckt haben mag — im Bündnis mit der Staatsraison ist auch das entartet. Besonders die westliche Idee des Nationalstaates hat zum dauernden Kriegszustand unter den Völkern geführt und schließlich alle ins Unglück gestürzt. Müssen wir nun von Europa Abschied nehmen? Vom alten nationalistisch entzündeten, ja, nicht aber von jenem Europa, das sich auf seine

gemeinsamen Werte besinnt und sich im Willen zusammenfindet, die gemeinsame Not durch gemeinsame Arbeit zu überwinden und zwischen den Weltmächten USA und Sowjetrußland die europäische Friedensmitte zu stiften. — Ein Buch für die Aufgaben unserer Gegenwart, von eindringlicher Wucht und erfüllt von echt abendländischem Ethos.
G. Fr. Klenk S.J.

Guardini, Romano: Briefe vom Comer See. (103 S.) Mainz 1953, Matthias-Grünwald-Verlag. Kart. DM 4,35.

Eine kultur-philosophische Schrift. Vor dreißig Jahren zum ersten Mal gedruckt, drei Jahre darauf in gesonderter Ausgabe neu herausgegeben, und heute wieder dem Leser vorgelegt: das spricht dafür, daß die neun Briefe, wenigstens in den Augen des Verlags, gründliches Gedankengut bringen. Wie hätten sie anders von Guardini geschrieben sein und ihre Aktualität über einen zweiten Weltkrieg hinweg behalten können.

Im ersten wird die Frage gestellt. Es geht darum, am Erlebnis der gewachsenen Kultur Italiens, in die aber schon die Maschine einzubrechen beginnt, den Wandel des heutigen Menschen und seiner Welt zu zeigen. Die folgenden handeln über die Künstlichkeit des kommenden Daseins, dessen Abstraktheit, Bewußtheit, Willen zur Herrschaft und Auflösung des Organischen. Der neunte bringt schon die Antwort — ja sagen zu unserer Zeit, ihrer „gewaltigen Kraft und ihrem Willen zur Verantwortung“ (S. 87) — die Guardini später, im „Ende der Neuzeit“, noch klarer und überzeugender ausgesprochen hat. Wozu dann aber dieser Rückgriff auf einen, wie es scheint, überholten Entwurf? Weil aus ihm, den Briefen, erst deutlich wird, wieviel Guardini, und mit ihm wohl jeder, der die edlen Werte einer vergehenden Epoche zu würdigen versteht, sich diese Antwort hat kosten lassen. Nur wer weiß, daß er viel aufgibt, bemüht sich auch, aus dem Neuen viel zu gewinnen.
H. Stenzel S.J.

Bonn, Gisela: Neue Welt am Nil. Tagebuchblätter einer Reise nach Ägypten und dem Sudan. (200 S. u. 124 Abbildungen.) Wiesbaden 1953, F. A. Brockhaus. Ln. DM 18,—.

Kurz nach der Umwälzung hat B. Ägypten und den Sudan bereist und mit führenden Leuten gesprochen. Verschiedene Kräfte sind am Werk, und es scheint, daß die Bestrebungen in entgegengesetzter Richtung gehen. Rückkehr zu einem islamischen Staat und Einführung neuer Formen in Staat und Wirtschaft. Der Bericht über Pläne, Verwirklichungen und Schwierigkeiten ist begleitet von sehr schönen Aufnahmen; auch einige Bilder altägyptischer Denkmäler befinden sich darunter.
I. Bleibe